

besonderer Stärke in den Vordergrund. Demnach verdienen diese Vorträge eine warme Empfehlung. Die Verwertung derselben hat sich selbstredend nach der Be-
anlagung und Geschicklichkeit jeder Einzelnen zu richten.

Ehrenbreitstein.

Bernard De ppe.

- 26) **Die lauretanische Vitanei** nach Ursprung, Geschichte und Inhalt dargestellt von Jos. Saurén, Rector am St. Marienhospital zu Köln. Zum 600jährigen Jubiläum der Uebertragung des h. Hauses. Rempten, Köfel. 1895. 8°. VI, 79 S. Preis M. 1.20 = 72 fr.

In dieser Abhandlung wird auf Grund wörtlich angeführter Zeugnisse nachgewiesen, daß der Ursprung der lauretanischen Vitanei nicht, wie manche Schriftsteller annehmen, sich ins graue Alterthum verliert, sondern höchstwahrscheinlich in das 15. Jahrhundert verlegt werden muß, auf keinen Fall aber bis ins 12. Jahrhundert hinaufreicht. Diesem gründlichen Nachweise folgt eine stets auf Schrift und Tradition fußende, bündige Erklärung der einzelnen Titel, welche die Vitanei der Gebenedeiten unter den Weibern beilegt; und aus derselben erhellt zunächst, daß jene Titel nichts Unrichtiges, nichts Ueberschwengliches enthalten, sondern dogmatisch begründet sind und in den Schriften der (mit ihren Namen und mit genauer Angabe der betreffenden Stelle bezeichneten) ältesten Väter und Lehrer bereits wörtlich oder fast wörtlich sich vorfinden. Einen interessanten Anhang bilden, außer den auf die Vitanei bezüglichen und im Wortlaute beigefügten kirchlichen Decreten, zehn der ältesten Muttergottes-Vitaneien, von denen neun in ihrem ursprünglichen lateinischen Texte und nur die aus dem 8. Jahrhunderte stammende altirische in deutscher Uebersetzung wiedergegeben ist.

Die vortreffliche Schrift ist in allen ihren Theilen streng wissenschaftlich gehalten und setzt bei ihren Lesern literarische und theologische Bildung voraus. Wegen ihres lehrhaften Inhalts möge dieselbe hiermit warm empfohlen sein. Bei Ausarbeitung von Vorträgen über die lauretanische Vitanei dürfte es angezeigt erscheinen, statt vieler anderen, gerade die vorerwähnte, wenn auch nur „in einigen knappen Sätzen“ gegebene, Erklärung mit Rücksicht auf ihre Genauigkeit zu Grunde zu legen.

Bernard De ppe.

- 27) **Calderon de la Barca, Don Pedro**, ausgewählte Schauspiele. Zum erstenmal aus dem Spanischen übersezt und mit Erläuterungen versehen von Professor R. Pasch. 4. bis 5. Bändchen. Freiburg i. Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung 1895. 12°. Preis à Bändchen M. 1.80 = fl. 1.08.

Nachdem in den ersten drei Bändchen Spaniens letzter Zweikampf, — Der Galicier Luis Perez, — Morgen des April und Mai, — Meine Herrin über alles, — Des Prometheus Götterbildnis, — Selbst nicht Amor frei von Liebe — übersezt worden war, bringt Bändchen 4 und 5: Glaube du nicht stets das Schlimmre! — Morgen kommt ein anderer Tag. — Sein eigener Kerkermeister. — Willst Liebe du besiegen, mußt du wollen. Der trefflichen Uebersetzung schickt der Verfasser, wo dies nicht Günther (dessen Calderon-Ausgabe Referent seinerzeit in diesem Blatte angezeigt hat) bereits gethan hat, eine kurze Inhaltsangabe und eine Analyse voraus, welche auch über das Literarhistorische orientiert, wofür ihm der Leser gewiß Dank wissen wird. Der Preis des Werkes ist bei der vornehmen Ausstattung mäßig. Dr. Rudolf Schachinger, Professor.

- 28) **Christliche Stenographie**. Ein Handbuch zum Verständniß der christl. Kunst von Heinr. Dözel. Erster Band: Die biblischen Darstellungen Gottes, der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, der guten und bösen Geister und der göttlichen Geheimnisse. gr. 8°. XVI u. 583 S. Herder. Freiburg im Breisgau 1894. Preis M. 7 = fl. 4.20.

Dezel beschenkt uns hier mit einem Buche, das wir in dieser Form und Ausführlichkeit schon längst gebraucht hätten. Aber heute müssen wir dafür dankbarer sein als je. Heute, wo besonders in der Malerei sowohl in der religiösen (soweit man von einer solchen noch reden kann) als in der profanen der Materialismus und der auf ihm fußende Realismus geradezu Verwüstungen angerichtet haben. Vielsach scheint es, als ob das Verständnis für wirkliche Kunst und die Liebe zum Schönen jener krankhaften und manierirten Zuneigung zum Hässlichen und Platten, die jetzt so berechtigtes Aussehen macht, weichen müßte. Das Gemeine macht sich breit — es ist höchste Zeit, daß das edle und besonders das christliche Element energisch reagiert. Dezels Buch ist so eine heilsame Reaction. In demselben findet der Künstler jene großen, christlichen Ideen dargestellt, die in früheren Jahrhunderten bei allen christlichen Völkern herrliche Blüten der Kunst ins Leben gerufen haben. Da werden ihm herrliche Motive geboten, da mag er seine Ideen vertiefen, erweitern und gestaltungsfähig machen. Der Nichtkünstler wird in ein besseres Verständnis der religiösen Kunst eingeführt. Dezel verfügt über ein sehr taktvolles Urtheil und über eine ebenso anziehende als klare Darstellung. Das Buch ist sehr praktisch und übersichtlich eingetheilt. Ein ausgezeichnetes Nachschlagebuch. Die Ausstattung ist prächtig; es finden sich nicht weniger als 220 Illustrationen. Das Werk sei allen Kunstfreunden, besonders aber allen Priestern bestens empfohlen.

Joh. Nep. Hausner, Secretär.

29) **Der Kreuzgang am Dom zu Brizen**, von Joh. Ev.

Walchegger, Dombeneficiat. Mit zwölf feinen Lichtdruckbildern auf neun Tafeln und zehn Illustrationen im Text. Brizen, Verlag der Buchhandlung des kathol.-polit. Preisvereines, 1895. Preis fl. 1.50 — M. 3.

Monographien von Kunstdenkmälern haben bekanntlich große Bedeutung für die allgemeine Kunstgeschichte, wie für jeden einzelnen Freund der schönen Künste, weil sie in der Regel auf fleißige Quellenstudien und genauere Untersuchungen fußen. Kein Wunder, daß in Deutschland bereits unzählige bestehen und jeder neue Versuch mit Freuden begrüßt wird. Seine Bedeutung hat hierin auch der Kreuzgang am Dome von Brizen, wegen seines Hauses wie wegen seiner vielen, inhaltsreichen Fresken aus dem 14. u. 15. Jahrhundert, von denen wenige übermalt und die meisten gut erhalten sind. Der Verfasser obengenannter Schrift hat uns daher zu großem Danke verpflichtet, daß er diesen Kunstschatz jahrelang untersucht hat, um ein gründliches wie interessantes Bild davon zu geben. Es begegnen uns in seinem gelungenen Versuche drei interessante Abschnitte, nämlich 1. Die Beschreibung des merkwürdigen romanischen Kreuzgangs; 2. die für die Gegenwart hochwichtigen Versuche verschiedener Restaurierungs-Prinzipien und die praktische Handhabung einzelner derselben; dann 3. die anziehende Beschreibung der einzelnen Gemälde mit den charakteristischen Merkmalen ihrer Künstler, so daß jeder Leser der Schrift mit dem Ganzen sehr befriedigt wird, wenn er auch nicht die Originale gesehen hat oder zu sehen bekommt, wovon ihm aber die herrlichen beigegebenen Abbildungen eine gelungene Copie bieten. Somit hat der Freund der christlichen Kunst wieder um eine theure Monographie mehr zur Hand.

Terlan.

Beneficiat Karl M.

30) **„Im Hüttenrauch und Sonnenschein.“** Gedichte von Friedrich Feldhuß. Gleiwitz. 1895. Druck und Verlag von Dr. Feldhuß. 1895. 12°. 160 S.

Die zarte Blume der Poesie hat sich hier in die prosaische Nähe des Hüttenrauchs obererschlesischer Fabriksgegenden gewagt. Ob zu ihrem Gedeihen? Wer an Gedichte im allgemeinen den Maßstab des Erhebenden und Erwärmenden, des Originellen und Formvollendeten, an Lieder insbesondere den Maßstab des Sangbaren und Musikalischen zu legen gewohnt ist, wird die Frage für viele der vorliegenden poetischen Leistungen verneinen.